

Stimmen aus Praxis und Wissenschaft

(Nichtamtlicher Teil)

Inhalt

	Seite
1. Die Pflege der Orientalistik im neuen Deutschland. Von Walther Hinz.	79*
2. Bücher und Zeitschriften	81*
3. Verzeichnis der zur Besprechung eingesandten Bücher und Schriften	86*

Die Pflege der Orientalistik im neuen Deutschland.

Von Walther Hinz.

Wenige Fächer der Wissenschaft erwecken im Aufzustehenden eine im ganzen so unklare Vorstellung wie gerade die Orientalistik. Den einen erscheint sie als ein Zweig der Religionswissenschaft, als „Magd der Theologie“, bei vorwiegender Beschäftigung mit Islam, Buddhismus und anderen asiatischen Glaubensformen — zu dieser Auffassung möchte beitragen, daß nicht wenige Orientalisten früher Theologie studiert hatten. Hinzu kam endlich das unglückliche Schlagwort vom „Licht aus dem Osten“, das, als Programm gebraucht und als solches zu Recht befehdet, nur Verwirrung gestiftet und den Blick für das Lebendige und Tatsächliche getrübt hat.

Andere wieder halten die Orientalistik für einen Ableger hebräischer und rabbinischer Studien, die, ausgehend von Bibel und Talmud, allmählich auch die übrigen semitischen Sprachen einbezogen hätten. Bei der weitgehenden Gleichsetzung von „semitisch“ mit „jüdisch“ im landesüblichen Sprachgebrauch konnten schwere Missverständnisse nicht ausbleiben; aber auch im wissenschaftlichen Sprachgebrauch ist das Wort Semitistik untauglich und daher in der deutschen Hochschulverwaltung weitgehend ausgemerzt — aus „Instituten für Semitistik“ wurden „Vorderasiatische Institute“, aus Lehrstühlen für semitische Philologie solche für Arabistik, Assyriologie usw.

Bei wieder anderen erscheinen bei dem Worte Orientalistik vor ihrem geistigen Auge verschrumpfelle Greise mit langen Bärten hinter staubigen Scharten, die in ihrem Leben nie weiter östlich als bestenfalls bis Wien gereist sind; oder sandige Wüsten, in denen andere weltabgewandte Schwärmer — noch gar unter Verbrauch kostbarer Devisen — nach Spuren einer verschollenen Keilschrift suchen.

Alle diese landläufigen Vorstellungen, von denen ich nur ein paar besonders drafatische herausgegriffen habe, sind entweder schief und einseitig oder überhaupt falsch oder beziehen sich auf überholte Zustände. Sie waren aber zweifelsohne auch in der Hochschul- und Finanzverwaltung verbreitet, wie

allein schon ein Blick auf die in den Jahren 1930 bis 1932 eingezogenen orientalistischen Lehrstühle zu zeigen vermag. Betroffen wurden von diesen für leicht vertretbar gehaltenen Sparmaßnahmen unter anderen die Universitäten Freiburg, Gießen, Heidelberg, Jena und Rostock.

Die Aufgaben der Orientforschung.

Welches sind nun aber die — besonders heute wirk samen — Aufgaben der deutschen Orientalistik, und vermögen sie den Aufwand der recht erheblichen Staatsmittel zu rechtfertigen?

Es sind dieselben Aufgaben, die schon im Jahre 1844 bei der Gründung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Dresden maßgebend waren. Der Zweck dieser Gesellschaft sollte sein: „die Kenntnis Asiens und der damit in näherem Zusammenhange stehenden Länder (also auch Nord- und Ostafrikas sowie des Balkans) nach allen Beziehungen zu fördern und die Teilnahme daran in weiteren Kreisen zu verbreiten“. Die Gesellschaft sollte sich nicht nur mit dem morgenländischen Schrifttum, sondern auch mit der Geschichte jener Länder und der Erforschung deren Zustandes in älterer und neuerer Zeit beschäftigen.

Diese legitgenannten Ziele der Orientforschung sind es, die bisher verhältnismäßig vernachlässigt worden sind, auf denen daher das Schwergewicht der Arbeit künftig wird ruhen müssen — denn diese Länder gehen uns von Tag zu Tag mehr an, so daß ihre Erforschung sehr wohl den Einsatz staatlicher Gelder rechtfertigt.

Hier erweist sich eine Aufteilung der Orientalistik nicht (wie früher) nach sprachlichen Gesichtspunkten — denn auch solche Begriffe wie „semitisch“ waren philologisch gemeint, nicht etwa rassisch —, sondern nach länderkundlichen Gesichtspunkten fruchtbar. Die Verbindung der Forschung gerade mit der neueren Zeit bis zur unmittelbaren Gegenwart — darauf kommt es an! Deutschland braucht Männer,

die als Kenner der Türkei, Irans, Agyptens, des Irak, Afghanistan, Indiens, Chinas, Japans usw. usw. beratend und als kulturpolitische Mittler zur Verfügung stehen. Was sollte verhindern, daß beispielsweise ein Assyriologe sich auch als Kenner des heutigen Mesopotamiens, des jungen Nationalstaates Irak, erweise? Oder daß ein Fachmann für Geschichte der Pharaonen auch über das moderne Agypten Bescheid wisse? Denn die Beschäftigung mit dem Orient ist ja nicht spielerische Liebhaberei mit einem Gegenstand, der aus Tausendundeiner Nacht für jeden Deutschen (übrigens durchaus zu Unrecht) einen romantischen Schimmer bewahrt hat. Der Nationalsozialismus hat uns gelehrt, „daß man einem fremden Volk überhaupt nicht als Einzelmensch, sozusagen aus dem leeren Raum her, gegenüberstehen kann, daß in der Verlührung zwischen dem einzelnen Deutschen und Orientalen Volk und Volk einander berühren, daß also Beschäftigung mit dem fremden Volke nie etwas Privates, sondern Volksache ist und darum für den einzelnen Dienst am Volk und Verantwortung vor seinem Volke bedeutet“ (Prof. Gundert, Japanologe, in seiner Antrittsvorlesung vor der Universität Hamburg am 4. Juni 1936).

Am Anfang aller orientalistischen Forschung wird natürlich stets die Erlernung der erforderlichen Sprache (meistens Sprachen) sein. Diese Kenntnisse sollen uns aber überwiegender nur das Rüstzeug bedeuten, mit dem der eigentliche Gegenstand der Forschung bearbeitet und gemeistert werden kann — nämlich das betreffende orientalische Volk als Ganzes, dem die Untersuchung gewidmet ist. „Wir werden seine rassischen Bestandteile und ihre Verbindung untereinander, wir werden die natürlichen Bedingungen, die es in Boden und Klima seines Landes vorfindet, sowie die Art seiner Verwachsenheit damit, d. h. seine Lebens- und Wirtschaftsformen, zu untersuchen haben. Wir werden nach seinem Mythus fragen, nach seiner Religion, Dichtung, Kunst und ... werden dabei besonders auf die Kräfte achten, die es zum Volk geformt und dieser völkischen Form ihren festen Halt gegeben haben.“ (Gundert.)

Hochschulplanung auf dem Gebiet der Orientalistik.

Zur Durchführung der in ihrer Bedeutung erkannten Aufgaben der deutschen Orientalistik mußte zunächst eine Klärung der Lehrstuhlsfragen, sodann die äußere Sicherstellung des Nachwuchses herbeigeführt werden. Beides ist heute weitgehend abgeschlossen.

Die Einbußen an Lehrstühlen, die auf die Abbaumaßnahmen vor der Machtübernahme zurückgingen, konnten im wesentlichen wieder ausgeglichen werden; teils geschah dies durch Umwandlung bestehender überbesetzter Lehrstühle anderer Fachgebiete, teils durch das Entkommen der preußischen Finanzverwaltung, die bei mehreren orientalistischen Lehrstühlen die Wiederbesetzung und damit ihren uneingeschränkten Fortbestand genehmigte, obwohl es sich bei ihnen um sogenannte „künstig wegfallende“ Lehrstühle gehandelt hatte, d. h. solche, die bei Ausscheiden

des Inhabers eigentlich zu bestehen aufhören. Durch die Entfernung der Nichtarier unter den orientalistischen Lehrstuhlinhabern sowie durch die Herabsetzung der Entpflichtungsgrenze von 68 auf 65 Jahre wurden etwa ein Dutzend Lehrstühle frei, die jüngeren Orientalisten ein Aufrücken ermöglichten. Das übrige zur materiellen Sicherstellung der jüngeren Orientalisten taten die Maßnahmen des Reichserziehungsministeriums zur Behebung der Not des akademischen Nachwuchses.

Die in dieser Richtung unternommenen Schritte haben ihren Widerhall auch im Ausland gefunden. So schreibt z. B. der bekannte schwedische Orientalist S. Nyberg im „Svenska Dagbladet“ vom 12. November 1936 über seine Erlebnisse auf dem Bonner Orientalistentag: „Man hat den starken Eindruck, daß die wissenschaftliche Forschung nun wie früher eine Stellung im Vordergrund des geistigen Lebens in Deutschland einnimmt. Die Fürsorge für die wissenschaftliche Arbeit von öffentlicher Seite läßt wenig zu wünschen übrig. ... Die Stimmung unter den Orientalisten war auch durchgehend von Zuversicht getragen.“

Über eine befriedigende Regelung der finanziellen Fragen hinaus ergab sich jedoch die Notwendigkeit einer Planung des Kräfteeinsatzes. Während sich früher die vorhandenen Orientalisten ziemlich wahllos auf die einzelnen deutschen Universitäten verteilt hatten, trat nunmehr eine andere Überlegung in den Vordergrund. Ich habe bereits in der Nummer vom 20. Februar 1935 dieses Ministerialblattes (S. 42*) die Möglichkeit erörtert, einzelne besonders geeignete Universitäten zu natürlichen Mittelpunkten orientalistischer Studien auszubauen. Dies sollte zu einer Belebung und Steigerung der Forschung infolge der erleichterten Zusammenarbeit sowie zu einer gediegeneren und mehrseitigen Ausbildung der Studenten beitragen. Nach zwei Jahren praktischer Erprobung dieses Gedankens ergibt sich folgendes Bild:

An fast allen deutschen Universitäten (ausgenommen bisher noch Freiburg, Köln und Rostock) ist das Fach der Orientalistik zumindest in einem Zweig vertreten, sei es auch ohne besonderen Lehrstuhl. Auf diese Weise ist ein möglichst allgemeiner Zutritt zu diesem Gebiet gewährleistet, das auf Grund der ihm naturgemäß innenwohnenden besonderen Schwierigkeiten von sich aus eine Auslese erzwingt. Daneben gibt es zahlreiche Universitäten, wo ein oder auch mehrere plausiblere Lehrstühle vorhanden, die ein Vollstudium gewährleisten. Hierher gehören Hochschulen wie beispielsweise Breslau, Frankfurt, Halle, Heidelberg, Königsberg, Marburg, Münster, Tübingen. Darüber hinaus gibt es endlich einige wenige Mittelpunkte orientalistischer Forschung für sämtliche Teilgebiete; es sind dies die Universitäten Berlin, Bonn, Göttingen, Hamburg, Leipzig und München. Jedes dieser Zentren hat nach Geschichte und örtlichen Verhältnissen ein besonderes Gesicht: Berlin als Reichshauptstadt ist begreiflicherweise nach allen Seiten ausgebaut (so wegen der Museen auch nach der Kunstgeschichte des Orients hin); Bonn bildet in gewissem

Sinne den verwaltungsmäßigen Mittelpunkt der deutschen Orientalisten als Stadt der Orientalistentage und Sitz der Schriftleitung ihrer Hauptzeitschrift; in Göttingen herrscht auf Anschauung sich gründende kulturgechichtliche Ausrichtung vor — im Gegensatz zu der strengen philosophischen Überlieferung Leipzig seit Fleischers Zeiten; Hamburg richtet seinen Blick über das Meer nach Afrika (Kolonialstudien) und dem Fernen Osten, während in München die Koranforschung und die Betreuung des Balkans beheimatet sind. Diese knappe Kennzeichnung beschränkt sich natürlich auf besonders hervorstechende Züge.

Das letzte Ziel in dieser Richtung ist dann die räumliche Zusammenfassung aller orientalistischen Seminare und Institute einer Hochschule in einem einzigen Gebäude. In Göttingen ist diese Zusammenlegung in vollem Gange, nachdem das Gauß-Weber-Haus bereits Ägyptologie, Indologie, Assyriologie und Arabistik, vorderasiatische Geschichte und Slawistik beherbergt; es ist zu hoffen, daß auch noch die Sinologie dort wird einziehen können. In Berlin waren die Verhältnisse in dieser Hinsicht ganz besonders übel bestellt, infosfern die einzelnen Seminare bisher in ganz verschiedenen Räumlichkeiten und oft weit voneinander entfernt untergebracht waren. Es ist nunmehr gelungen, ein ganzes, eben fertiggestelltes Gebäude für die Unterbringung der orientalistischen Universitätsinstitute zu verwenden.

Mit der im vorigen skizzierten Hochschulplanung stand in organischem Zusammenhang die Vereinfachung und Straffung des orientalistischen Fachzeitschriftenwesens. Das führende Organ, die im 90. Jahrgang erscheinende „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“, wurde — dank der Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und unter Beteiligung des Reichserziehungsministeriums — gründlich ausgebaut, und zwar bei gleichbleibendem Bezugspreis von 12 RM jährlich, in dem obendrein der Mitgliedsbeitrag für die Gesellschaft enthalten ist. Die „Zeitschrift für Indologie und Iranistik“ und die „Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete“, die beide 1922

abgetrennt worden waren, sind jetzt wieder mit der Hauptzeitschrift vereinigt. Die „Islamica“ (Leipzig) gingen im Zuge dieser Planung ein.

Neben der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“, die für die Veröffentlichung allgemein interessierender, historisch-philologischer Aufsätze bestimmt sind, erscheinen die „Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes“, d. h. Sonderuntersuchungen, die einzeln oder zu einem Jahrespreis von gleichfalls 12 RM bezogen werden können. Der Bezug von Zeitschrift und Abhandlungen, die zusammen alljährlich einige stattliche Bände ausmachen, ist daher selbst für Studenten möglich geworden.

Das Studium des heutigen Orients.

Der schon eingangs betonten Notwendigkeit einer gründlicheren Beschäftigung mit dem gegenwärtigen Orient soll künftig durch Aussgestaltung der vom Deutschen Orient-Verein herausgegebenen „Orient-Nachrichten“ zu einer Zeitschrift Rechnung getragen werden, die neben allgemein unterrichtenden Aufsätzen aus fachkundiger Feder vor allem einen Spiegel der orientalischen Presse enthalten soll. Zu diesem Zweck sollen die wichtigsten Presseerzeugnisse des Orients (ausgenommen vorläufig den Fernen Osten) laufend in ihren wesentlichen Aufsätzen und Mitteilungen durch jüngere deutsche Orientalisten in deutscher Übersetzung zugänglich gemacht werden. Das Ergebnis dieser „Vektorate“ wird von einem anerkannten Fachmann der Universität Berlin überprüft, der zugleich die wissenschaftliche Verantwortung für die Richtigkeit der Übersetzungen trägt. Abgesehen von dem Nutzen, den die deutsche Öffentlichkeit, soweit sie an den Geschehnissen des Orients Anteil nimmt, von dieser laufenden Berichterstattung haben wird, bedeutet diese Regelung einen Ansporn für den akademischen Nachwuchs, sich gerade den gegenwärtigen Verhältnissen des Orients zuzuwenden. Dass deren genaues Studium aber heute wichtiger ist als je, bedarf für den Einsichtigen keiner weiteren Begründung.

Bücher und Zeitschriften.

Goethes Lebensanschauung als Erlebnis der heutigen Zeit.

Von Dr. Paul Vogt.

Berlin 1937, Verlag für Kultur und Wissenschaft.
123 Seiten.

Jede Zeit deutet die großen Männer der Vergangenheit aus ihrem Erleben heraus und auf ihre Ziele hin. In diesem Sinne tritt die vorliegende Schrift an Goethes Welt- und Lebensanschauung herau. Und zwar deutet sie einen bestimmten

Ausschnitt seiner Weltanschauung von der Goetheschen Vorstellung der „Folge“ aus, die zweifellos von grundlegender Bedeutung für sein Denken war. Folge heißt: aus dem bisherigen Zustand etwas Neues heraustreiben, anknüpfen, stetiges und fruchtbringendes Sichentfalten, organisches Sichweiterbilden. An diese Vorstellung der Folge schließen sich verwandte und gleichgerichtete Grundbegriffe Goetheschen Denkens an wie Polarität, Steigerung, das Fruchtbare als das Wahre, die Ganzheit der physischen und sittlichen Welt; es ergibt sich als geistige Gesamthaltung die dynamische Schau des

Weltganzen, das organische, biologische Denken. Weiterhin wird verfolgt, wie sich diese Vorstellung der Folge in Goethes Anschaunungen über Erziehung, wissenschaftliche Forschung und Politik auswirkt. Durchweg lässt der Verfasser mit zahlreichen Stellen aus Briefen, Gesprächen und Dichtungen Goethe selbst sprechen. Besonders für die Faustdeutung ergeben sich wertvolle Gesichtspunkte. Rückblickend wird an die coincidentia oppositorum des Kusaners erinnert, vorausblickend wird darauf hingewiesen, wie stark Goethesche Gedankengänge der geschilderten Art in dem Werk des heute allzuwenig gewürdigten Wilhelm Jordan weiterleben, wobei freilich die flachere Art Jordans gegenüber der Goethes nicht übersehen werden kann. Schließlich wird die Frage nach dem Verhältnis des Goetheschen Denkens zu der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgeworfen; darüber hätte sich wohl mehr sagen lassen: vor allem das biologische Denken ist es, was den Nationalsozialismus besonders stark an Goethe anknüpft; dagegen rückt Goethes Neigung zum versöhnenden Ausgleich polarer Gegensätze ihn dem kämpferischen Weltbild des Nationalsozialismus ferner. Vom „Kollektivismus unserer Tage“ (S. 95) zu reden ist wohl im Ausdruck fehlgegriffen.

Die Schrift ist für den Goetheverehrer, insbesondere für den Deutschlehrer von Wichtigkeit. Die Frage von Goethes Weltanschauung ist von der Forschung grade erst in Angriff genommen und wird bei der Behandlung Goethes in der Schule sicherlich fast durchweg zu sehr vernachlässigt. Für unsere heutige weltanschauliche Rückkehr von der Überfremdung zu deutscher Art ist Goethes Weltbild von größter Bedeutung. Dieser Eindruck wird durch die vorliegende Schrift bestätigt.

Berlin-Zehlendorf.

Ulrich Haacke.

*

Josef Strzygowski: Aufgang des Nordens.

Lebenskampf eines Kunstsprechers um ein deutsches Weltbild.

Mit 20 Abbildungen auf Tafeln.

Leipzig 1936, Schwarzhäupter Verlag.

139 Seiten. Preis 5,80 RM.

Schwer war der Lebensgang dieses heute weltbekannten, aber schwer bekämpften österreichischen Kunstforschers, der kürzlich seinen 75. Geburtstag feierte. Es gibt wohl kaum einen zweiten Gelehrten, der auf dem Gebiete der Kunst des ganzen Erdkreises so erfahren ist wie Strzygowski. Daher ist obiges Werk ein wertvoller Beitrag zur begonnenen Umwertung der Werte und mit ein Grundstein für das Fundament der künftigen Kunstofforschung im Dritten Reich. Hier offenbart sich Strzygowski nicht als kalt analysierender Kunsthistoriker, sondern als nordisch bestimmter Forscher, der seiner arteigenen Gestaltung nicht untreu wird. Er erzählt, wie er als junger Kunsthistoriker von Rom und Byzanz ausging und

wie er durch die Ergebnisse seiner Forschung unvermutet auf die Bedeutung Irans kam und wie ihm von Iran aus Wesen und Bedeutung des ursprünglichen Nordens aufging. Er bildete an seinem Wiener Kunstinstitute die Methoden der vergleichenden Kunstofforschung aus und gelangte dadurch zu sehr wichtigen Folgerungen. Er fand nämlich, daß jeder großen Kunst die gleichen seelischen Vorstellungen zugrunde liegen und daß auf dem Wege des Vergleichs die Erkenntnis des ursprünglichen Europas und des Weltbildes der Indogermanen möglich sei. Als ehrlicher Forscher gab er unbedenklich auch Irrungen früherer Jahre zu.

Ein frischer Wind weht aus dem ganzen Werke Strzygowskis, der seinen eigenen Weg ging, unbekümmert um die Kritik gewisser Fachkreise, die ihm seine arteigene Einstellung nicht verzeihen konnten. Es wird dem fünfundsechzigjährigen Gelehrten eine späte, reichlich verdiente Genugtuung sein, daß seinem Forschen und Suchen gerade jetzt erhöhte Beachtung gezollt wird.

Berlin.

Dr. Rudolf Kummer.

*

Benze - Budelko: Rassische Erziehung als Unterrichtsgrundsatz in den Fachgebieten.

Frankfurt a. M. 1937, Verlag Diesterweg.

Geb. 5,80 RM.

Die Verfasser haben sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, in großen Zügen darzulegen, in welcher Weise der Rassengedanke als Grundlage der nationalsozialistischen Erziehungsformen auch in der Schule und ihren einzelnen Fachgebieten wirksam werden muß. Sie haben dazu die Mithilfe einer ganzen Anzahl von Fachleuten gewonnen, die aus ihrer praktischen Schulerfahrung heraus die Wege der Neu- oder Umgestaltung des Unterrichtes in den Fächern und Fachgebieten der Leibeserziehung, Lebenskunde (Biologie), Deutsch, Volkskunde, Geschichte, Erdkunde, Geopolitik, den neuen und alten Sprachen, im Zeichen- und Kunstunterricht und der Musik aufzeigen. Nach einem Abschnitt über die Behandlung der Judenfrage im Unterricht schließt die Schrift mit einem Wegweiser in die Eingliederung der Vererbungslehre und Rassenkunde als den erkenntnismäßigen Grundlagen der Rassenpolitik des Nationalsozialismus in den Unterricht aller Schulgattungen. Eine ausführliche Liste des für die Schule brauchbaren Schrifttums, das nach Fächern gegliedert ist, gibt dem Buch eine wertvolle und praktisch bedeutsame Ergänzung.

Es ist selbstverständlich, daß bei einem derartigen Sammelwerk mit solch umfassender Zielsetzung die Güte und klare Folgerichtigkeit der einzelnen Beiträge etwas schwankt, zumal schulische Erfahrung erst in Ansätzen vorhanden ist. Trotzdem ist aber die weitgehende Einheitlichkeit der Erkenntnis über

Wege und Voraussetzungen einer rassischen Erziehung in der Schule bei aller Vielgestalt der Fächer nicht nur gewahrt, sondern von einigen Mitarbeitern in einer geradezu erfrischenden Deutlichkeit herausgestellt worden. Es seien nur die Beiträge von Benze: „Rasse als Lebensgebot und Erziehungsgrundzäh“, Graf: „Lebenskunde“, Kuhn: „Deutsches Schrifttum des Mittelalters und der Neuzeit“ und Haacke: „Rassengeschichte des Orients“ hervorgehoben. Das Werk füllt eine gerade in Erzieherkreisen empfundene Lücke im Schrifttum unserer Zeit, und das sagt mehr als jedes besondere Lob bei den seit 1933 erschienenen über 2000 Schriften zum Rassengedanken. Es gehört in die Hand eines jeden Erziehers, der sich in den Dienst am Dritten Reich und seiner Jugend gestellt hat.

Bonn.

Hüttig.

*

Zu früh und zu spät.

Von Bruno Brehm.

Verlag R. Piper & Co., München.

607 Seiten.

Der sudetendeutsche Dichter, der uns die Romantrilogie über den Weltkrieg, beginnend mit „Apis und Este“, geschenkt hat, gestaltet in diesem Geschichtsroman das österreichische Schicksal des Jahres 1809. Über die politischen Vorbereitungen der Österreicher und die wenig ruhmvolle Einnahme Wiens durch die Franzosen hebt sich die Darstellung zur Schlacht bei Aspern mit Kleists leidenschaftlichem Schweifen über das Schlachtfeld und dann zu dem Höhepunkt des Werkes, dem erbitterten Ringen in der Schlacht bei Wagram. In der schmachvollen Preisgabe Tirols und dem tragischen Ende dieser Volks-erhebung klingt das Buch aus. Trotz der oft sehr ausführlichen Darstellung bleibt der Leser durch die Kraft und Farbigkeit der Schilderung unausgesetzt gefesselt. Sehr lebensvoll treten die Persönlichkeiten hervor: Stadion, Erzherzog Karl, Kaiser Franz, Kleist, Napoleon, dessen Marschälle, Andreas Hofer. Bei aller phantastievollem Ausmalung der Einzelheiten hält sich die Schilderung im großen an die wissenschaftlich gesicherten Tatsachen; auch Karl wird, bei aller Wärme der Darstellung, nicht ins Unwirkliche idealisiert, wie es lange die Überlieferung war. Wenn wir die Geschichte großdeutsch schauen wollen, so müssen wir diesen Ereignissen des Jahres 1809, der Vorstufe der deutschen Volks-erhebung von 1813, eine höhere Bedeutung beimessen, als es bisher meist geschah; Bruno Brehms Buch ist sehr geeignet, diese Heldenzeit Österreichs in innerster Spannung miterleben zu lassen.

Berlin-Zehlendorf.

Ulrich Haacke.

*

Das deutsche Führergesicht.

Von Karl Richard Ganzer.

2. Auflage (12.—22. Tausend).

München 1937, J. F. Lehmanns Verlag.

240 Seiten. Geh. 3,20 RM, geb. 4,20 RM

„Männer machen die Geschichte!“ Aus dieser Erkenntnis hat der Verfasser sein Werk gestaltet, das 200 Bildnisse deutscher Kämpfer und Wegsucher aus zwei Jahrtausenden enthält. Ganzer ist es gelungen, in wenigen treffenden Sätzen jedesmal das Charakteristische dieser großen Männer unseres Volkes aufzuzeigen, von denen die meisten in ihrer Zeit unserem Volke als Führer voranschritten.

Geschichte ist eine lebendige Macht. Die von dem Verfasser gezeigten Gestalten sind Bannenträger einer drängenden Sehnsucht, besessen von ihrem Glauben. In ihrem Schicksal ist das Schicksal des deutschen Volkes eingefangen. Trotz aller Verschiedenheit im einzelnen tragen sie alle das gleiche Gesicht: sie gehen durch die Jahrhunderte als ewige Sucher, als rastlose Dränger, als Menschen des Wagnisses und der Gefahr. In allem deutschen Führertum lebt eine zutiefst revolutionäre Seele als gestaltende Kraft. So ist die Geschichte des deutschen Führertums, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, gekennzeichnet durch die revolutionären Gewalten des Mutes, des Willens und der Sehnsucht.

Der Verfasser geht hier einen neuen, äußerst eindrucksvollen Weg der Geschichtsbetrachtung. Auch denjenigen, dem die einzelnen geschichtlichen Tatsachen bekannt sind, reizt das Werk durch seine klaren Formulierungen und seinen einheitlichen Guß mit.

Berlin.

Kurt Krüger.

*

Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik.

Eine Untersuchung über Ursprung, Verlauf und Fortsetzung des Weltkrieges.

Von Dr. Friedrich Wichtl.

Vollständig neu bearbeitet und neu herausgegeben von Rechtsanwalt Robert Schneider.

12. Auflage (57.—63. Tausend).

München 1936, Verlag J. F. Lehmann.

288 Seiten. Gebunden 6,60 RM.

Die erste Auflage „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik“ erschien im März 1919 und wurde von den damaligen Kämpfern des Antisemitismus und den Gegnern des Freimaurertums als wichtiges Kampfmittel mit Begeisterung begrüßt. Dieses Buch gehörte bald zu den wichtigsten Aufklärungswerken gegen die Freimaurerei, so daß es immer neu aufgelegt werden mußte. Die vorliegende zwölftes Auflage, die von Rechtsanwalt

Robert Schneider völlig umgearbeitet worden ist, ist leider ein fast neues Buch geworden, das sich ganz wesentlich vom ursprünglichen „Wichtl“ unterscheidet. Es ist bekannt, daß seit der ersten Auflage im Jahre 1919 zahllose nähere Einzelheiten an den Tag gekommen sind, die die Geheimnisse der Logen restlos enthüllt haben; doch wäre es weit besser gewesen, alle diese neuen Tatsachen zu einem neuen Buch zu verwerfen. Statt dessen hat der Neubearbeiter die Einheit des ursprünglichen Werkes gesprengt, ursprüngliche Teile entfernt und den klaren Aufbau Wichtls verwischt. Zahlreiche Wiederholungen wirken ermüdend auf den Leser, an den übrigens unmöglich Voraussetzungen gestellt werden, falls er nicht bereits besonders über die Freimaurerfrage geschult worden ist. Leider beeinträchtigen auch zahlreiche sachliche Fehler die Wirkung des Buches. Andererseits muß festgestellt werden, daß das Buch auch viele wertvolle neue Einzelheiten bringt. Das Ziel, das der Neubearbeiter im Auge hatte, nämlich die Bekämpfung der Freimaurerei, des Judentums und des Bolschewismus, ist sehr begrüßenswert. Dagegen gibt leider die Ausführung zu zahlreichen Beanstandungen Anlaß.

Berlin.

Dr. Rudolf Kummer.

*

Die Wehrmacht.

Herausgegeben vom Reichskriegsministerium.

Erscheint zweimal monatlich.

Verlag „Die Wehrmacht“ G. m. b. H., Berlin W 8,
Kronenstraße 37.

Einzelpreis des Heftes 25 Rp., Postbezugspreis
50 Rp. monatlich zuzüglich 4 Rp. Bestellgeld.

Diese ausgezeichnet geleitete und textlich sowie bildlich hervorragend ausgestattete Zeitschrift verfolgt den Zweck, den Wehrgedanken im deutschen Volk zu vertiefen und den Soldaten ebenso wie insbesondere den Nichtsoldaten über die Aufgaben und das Leben der Wehrmacht zu unterrichten. Für den Reichtum und die Vielseitigkeit der Zeitschrift möge die auszugsweise Inhaltsangabe eines beliebig herausgegriffenen Heftes (Nr. 9) sprechen: Wehrfreiheit und Wehrhoheit (Major Jost); Zwischen Abschied und Heimkehr (Wie Köln wieder Garnisonstadt wurde); Der 16. März im Bilde; Im 100-km-Tempo übers Eis; Die schweren Kreuzer (Kap.-Lt. Wolf); Luftwaffe und medizinische Forschung; Motorisierte Bereitschaft; Generalfeldmarschall von Blomberg 40 Jahre Soldat; Der Feldwebel (Kriegsnovelle von Hans Henning Freiherr Grote); Französische Truppen muttern in Russland (Winter 1918/19); Der innere Befehl (Roman von W. Hegeler) usw.

Diese „Soldaten-Illustrierte“, die sich durch die Gediegenheit ihres Inhalts vorteilhaft von manchen anderen Illustrierten unterscheidet, ohne etwa weniger spannend zu sein, sollte in keinem deutschen

Hause, in dem frische Jugend heranwächst, fehlen. Sie sollte auch in der Hand jedes Lehrers sein, der aus ihr manche Anregung für die Belebung und Vertiefung des Unterrichts schöpfen kann.

Berlin.

Dr. Benze.

*

Deutsche Ehegesetzgebung.

Erläuterte Textausgabe in neuer Bearbeitung von Ministerialrat Dr. Lindau und Amtsrat Franken im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern.

2. Auflage.

W. Bertelsmann Verlag K.-G., Bielefeld.

124 Seiten. Preis 2 RM.

Völker leben ewig, wenn sie die Gefahren bannen, die den Bestand eines Volkes bedrohen, dies sind der zahlreiche Rückgang, die Vermehrung krankhafter Anlagen und schließlich die Vermischung mit Fremdrassigen.

Neben die großen Erläuterungswerke tritt die vorliegende Handausgabe, die kurz die wichtigsten Fragen darstellt. Dieses Werk dient ebenso wie die nationalsozialistische Ehegesetzgebung dem Ziel, die kommenden Generationen des deutschen Volkes gesünder und damit glücklicher zu machen. Möge das Werk ferner dazu beitragen, die Maßnahmen von Partei und Staat auf diesem Gebiet dem Volke noch näher zu bringen.

Berlin.

Kurt Strüger.

*

Der Deutsche Hochschulführer 1937.

Lebens- und Studienverhältnisse an den deutschen Hochschulen des deutschen Sprachgebietes.

Studienjahr 1937. 19. Ausgabe.

Herausgegeben vom Reichsstudentenwerk gemeinsam mit der Reichsstudentenführung.

Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.
Großformat. 88 Seiten. Preis 1 RM.

Das Reichsstudentenwerk hat gemeinschaftlich mit der Reichsstudentenführung wie alljährlich auch für das Jahr 1937 den Deutschen Hochschulführer herausgegeben.

Von namhaften Verfassern werden zahlreiche Fragen behandelt, die mit den deutschen Hochschulen und dem deutschen Studententum in engster Verbindung stehen. Aus der Reihe der Aufsätze müssen die klaren Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr. Scheel besonders erwähnt werden. Die deutschen Hochschulen für Lehrerbildung werden in diesem Jahre besonders eingehend behandelt.

Nach dem neusten Stand gibt der Deutsche Hochschulführer Auskunft über die Studienkosten,

die studentischen Hilfseinrichtungen, Förderungsmöglichkeiten, studentische Krankenversorgung, Unfallversicherung, Pflichtuntersuchungen, die Sportpflicht und die Zulassungsbestimmungen. Es folgen eine Auflistung der Dienststellen der einzelnen Hochschulen und wertvolle statistische Angaben.

So ist der Deutsche Hochschulführer ein wertvolles Nachschlagewerk für alle, die mit einem Studium beginnen wollen. Er wird aber auch den bereits Studierenden nützliche Dienste leisten.

Berlin.

Dr. Heinrich.

*

Der Deutsche Fachschulführer 1937.

Lebens- und Studienverhältnisse an den deutschen Fachschulen.

Studienjahr 1937. 1. Ausgabe.

Herausgegeben vom Reichsstudentenwerk gemeinsam mit der Reichsstudentenführung.

Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.
135 Seiten. Preis 0,80 RM.

Das Reichsstudentenwerk, das alljährlich den Deutschen Hochschulführer herausgibt, hat es in diesem Jahre erstmals unternommen, einen solchen Ratgeber auch für die deutschen Fachschulen zusammenzustellen. Damit wird der nachrückenden Generation ein Buch in die Hand gegeben, das ihr über eine Schulgattung Auskunft gibt, die in ihrer Bedeutung und Vielfältigkeit noch recht wenig bekannt ist. Und doch kommt gerade dem deutschen Fachschulwesen in Zukunft größte Bedeutung zu, weil es zur Heranbildung der heute auf allen Gebieten so dringend gebrauchten Fachkräfte in besonderer Weise berufen und befähigt ist.

Die Aufgabe, die sich die Herausgeber gestellt hatten, war nicht leicht. Galt es doch, weit über 300 Fachschulen und über 40 Fachschularten — angefangen bei den höheren Technischen Lehranstalten — nicht nur aufzuzählen, sondern so darzustellen, daß der Schüler, der Lehrling, die Eltern, der Berufsberater usw. über ihre Aufgabe und Ziel, Studienvoraussetzungen, über Hilfs- und Förderungseinrichtungen, Studiengebühren und

viele wichtige Fragen erschöpfende Auskünfte erhalten können.

Dem eigentlichen Auskunftsteil ist ein Geleitwort des Reichserziehungsministers Rüst vorangestellt; Reichsstudentenführer Scheel umreißt in seinem Beitrag Zukunft und Aufgabe des Deutschen Studententums; Oberregierungsrat Dr. Handrik schreibt Grundsätzliches über das Fachschulstudium. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die ausführliche Darstellung aller Hilfs- und Förderungsmöglichkeiten sowie der Krankenversorgung an den Fachschulen. Daraus ist zu entnehmen, daß der Ausbau des Hilfswerkes unter der nationalsozialistischen Staatsführung an diesen Schulen erhebliche Fortschritte gemacht hat.

Berlin.

Dr. Heinrich.

*

Der Reichsschulungsbrieß der NSDAP. und DAJ.

Die verstärkte Maifolge (5/37) bringt u. a. grundlegende Beiträge zum Hauptthema:

Der deutsche Sozialismus — Sein Wesen und sein Weg.

Dr. Hans Krebs: Georg von Schönerer — Ein Sozialist ohne Furcht und Tadel.

Eberhard Kautter: Sozialismus im Wandel deutscher Geschichte.

Walther Maaz: Aus der Geschichte der Gewerkschaften. Die geschichtlichen Ursachen ihres Entstehens. Von ihren Anfängen zum „Sozialistengesetz“ 1878 bis 1933.

Dr. Anton Riedler: Deutscher Sozialismus in Wort und Tat.

Auf 56 Seiten verstärkter Umfang. Reich bebildert.

Auslage 1 800 000.

Herausgeber: Reichsleiter Dr. Robert Ley.
Amt für Schulungsbrieße der NSDAP. und DAJ.

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin.

Bezug nur durch die Dienststellen der Partei.

Verzeichnis der zur Besprechung eingesandten Bücher und Schriften.

Eine Empfehlung der Bücher ist mit ihrer Aufnahme in das Verzeichnis nicht verbunden. Die ohne Auftrag zur Besprechung eingesandten Bücher und Schriften können in keinem Falle an den Einsender zurückgegeben werden. Beigelegte Rechnungen werden nicht beglichen.

I. Dichtung, bildende Kunst, Musik, Theater, Film.

1. Adolf von Grömling, Werk und Wirklichkeit. Drei Kapitel vom dichterischen Schaffen. Johann Peter Hebel, Emil Gött, Hans Thoma. Preis 7,50 RM. Verlag Juncker & Dünnhaupt, Berlin.

2. Walter Stang, Weltanschauung und Kunst. Preis 1,60 RM. Verlag Juncker & Dünnhaupt, Berlin.

3. Walther Linden, Goethes Leben und Werk. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld=Leipzig.

4. Karl Polenzky, Deutsche Dichtung im Unterricht. Preis 5,90 RM. Verlag A. W. Bieckfeldt, Osterwieck a. Harz.

5. Thea von Seuffert, Benedig im Erlebnis deutscher Dichter. Preis 3,60 RM. Deutsche Verlagsanstalt Berlin.

6. Oskar Walzel, Florenz in deutscher Dichtung. Preis 1,80 RM. Deutsche Verlagsanstalt, Berlin.

7. Heinz Kindermann, Dichtung und Volkheit. Preis 3,50 RM. Verlag Juncker & Dünnhaupt, Berlin.

II. Erd- und Völkerkunde.

1. Franz Knieper, Kleine Staatenkunde von Europa auf geopolitischer Grundlage. Preis 2 RM. Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn.

2. Karten zur Vorgeschichte. Im Auftrag des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte herausgegeben von Dr. R. Stampfli. Kartographisch bearbeitet von W. Tiemann.

Nr. 3: Die Jüngere Steinzeit. 1. Die Nordleute der Großsteingräber.

Nr. 4: Die Jüngere Steinzeit. 2. Die Nordleute der Einzelgräber.

Verlag F. E. Wachsmuth, Leipzig.

III. Fremdsprachen.

1. M. M. Arnold Schröer, Englisches Handwörterbuch in genetischer Darstellung auf Grund der Ethymologien und Bedeutungsentwickelungen, mit phonetischer Aussprachebezeichnung und Berücksichtigung des Amerikanischen und der Eigennamen. Mitbearbeitet und herausgegeben von P. L. Jaeger. Lieferung 1. Verlag Carl Winter, Heidelberg.

2. A. Sinhfers, Duden Français. Dictionnaire illustré de la langue française correspondant au „Bildwörterbuch“ de Duden. Preis 6 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.

IV. Geschichte, Kulturgeschichte, Volkskunde.

1. Trude Wehe, Vryheit do ik ju openbar. Kulturgeschichtlicher Roman aus dem alten Bremen. Verlag Friedrich Trüggen, Bremen.

2. Franz Lüdtke und Müller-Nüderödorff, Deutsche Männer. Große Schicksale aus zweihundert Jahren. Preis 4,25 RM. Verlag Friedrich Brandstetter, Leipzig.

3. Hermann von Freeden und Georg Smolka, Auswanderer. Bilder und Skizzen aus der Geschichte der deutschen Auswanderung. Preis 5,80 RM. Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig.

4. Josef Prestel, Im Geleit der Geschichte. Preis 3 RM. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin.

5. Cornel Schmitt, Lebensgemeinschaften der deutschen Heimat: Der Nadelwald. Mit 16 photographischen Aufnahmen. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

6. von Wibald, Eupen-Malmedy, St. Vit. (Der Deutsche im Grenzlande, herausgegeben vom Deutschen Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Heft 2.) Preis 1 RM. Verlag Julius Welz, Langensalza.

7. Dr. Fritz Seefeldt, Der Deutsche in Galizien. (Der Deutsche im Grenzlande, herausgegeben vom Deutschen Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Heft 9.) Preis 1,30 RM. Verlag Julius Welz, Langensalza.

8. Dr. Edgar von Schmidt-Pauli, Nikolaus von Horth. Admiral, Volksheld und Reichsverweser. Südost-Berlag, Berlin-Budapest.

9. Hans Helfritz, Vergessenes Südarabien. Wadi, Hochhäuser und Beduinen. Preis 5,80 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.

10. Walther Neubach, Die glücklichen Inseln. Die Kanarischen Inseln und Madeira. Preis 3,50 RM. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld=Leipzig.

11. Schlesien. Mit Einleitung von Hermann Stehr. Preis 3,50 RM. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld=Leipzig.

12. Colin Roß, Unser Amerika. Preis 4 RM. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

13. Sven Hedin, Die Flucht des Großen Pferdes. Preis 8 RM. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld=Leipzig.

14. Derselbe, Die Seidenstraße. Preis 8 RM. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld=Leipzig.

V. Jugendbücher.

1. Hans Liederwald, Auf einem deutschen Kreuzer in die Welt. Preis 3,50 RM. Verlag Paul Mühlner, Stuttgart.

2. Ernst Jädicke, Am märkischen Sagenborn. (Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur Band 537/538.) Preis 0,90 RM. Verlag Julius Welz, Langensalza.

VI. Wehrmacht, Kriegsliteratur.

1. Jan Lauts, Deutsche Wehrsibel. Bilder von Ernst Dölling. Preis 2,50 RM. Verlag L. Staackmann, Leipzig.

2. Deutscher Wehrwille. In Verbindung mit L. Gruenberg und R. Schäfer herausgegeben von M. Mühle. 6 Hefte. Verlag B. G. Teubner, Leipziger Berlin.

3. Kolf und Tammo Kückens, Deutscher Wehrkalender 1937. Das Handbuch für Wehrmacht und Wehrverbände. Preis 1,60 RM. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

4. Hans Buchhold, Vier Soldaten der Roten Armee. Preis 4,80 RM. Sebaldus-Verlag, Nürnberg.

VII. Mathematik, Naturwissenschaften, Biologie.

1. Wolfgang Rieger, Einführung in die Kernphysik. Preis 2,60 RM. Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig.

2. Otto Köhler und Ulrich Graf, Nationalpolitische Übungsstoffe für den mathematischen Unterricht. Heft 4. Ausgabe für Frauenschulen. Preis 1,90 RM. Verlag L. Ehlermann, Dresden.

3. Richard Müller-Freienfeld, Kindheit und Jugend. Artung und Entwicklung des werdenden Menschen. Preis 5,80 RM. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

4. Zeitschrift für Rassenkunde und die gesamte Forschung am Menschen. Herausgegeben von Egon Freiherrn von Eickstedt. 5. Band, 1. und 2. Heft. Verlag Ferd. Enke, Stuttgart.

5. L. Balser, Raumgeometrie für alle Stufen der höheren Lehranstalten. Preis 2,30 RM. Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

VIII. Pädagogik.

1. Leben und Arbeit. Zeitschrift der Bürger und Freunde der deutschen Kinderziehungsheime. Begründet von Hermann Ließ. Sonderheft: Forschungsarbeiten zur deutschen Vorgeschichte in der Hermann-Ließ-Schule. Hermann Ließ Verlag, Weimar.

2. Veröffentlichungen der Hochschule für Lehrerbildung Beuthen O.S. Herausgegeben von Professor Dr. Häufner unter Mitwirkung des Lehrkörpers. Heft 2. Verlag W. Grünewell, Dortmund-Breslau.

3. Lehrererziehung im Dritten Reich. Zweiter Jahresbericht (1935/36) der Hochschule für Lehrerbildung Hirschberg (Rsgb.). Preis 5,80 RM. Verlag Julius Welz, Langensalza.

4. Arthur Weß, Beiträge zur nationalsozialistischen Erziehungslehre. Preis 1,65 RM. Verlag Julius Welz, Langensalza.

5. Georg Rein, Ein Erziehungs- und Arbeitsplan für die deutsche Volksschule. Verlag Heinrich Handel, Breslau.

IX. Philosophie, Weltanschauung.

1. Otto Engelmeier, Die Deutschlandideologie der Franzosen. Preis 6 RM. Verlag Juncker & Dünnhaupt, Berlin.

X. Politik.

1. Wilhelm Stapel, Die literarische Herrschaft der Juden in Deutschland 1918—1933. Preis 1,50 RM. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

2. Christoph von Simhof, Imperialismus oder völkische Politik? Verlag Hans von Hugo, Berlin.

3. Herbert Frenzel, Alfredo Oriani. Ein Beitrag zur Geschichte des italienischen Nationalismus. Preis 3,60 RM. Deutsche Verlagsanstalt, Berlin.

4. Walter Parey, Das Gesicht Sowjetrusslands. Eine Darstellung mit Erlebnisberichten aus dem bolschewistischen „Paradies“. Preis 2 RM. Verlag Heinrich Handel, Breslau.

XI. Rechtswissenschaft, Verwaltung.

1. Hans Daniels, Deutsches Beamtengebot vom 26. Januar 1937 mit amtlicher Begründung. Preis 1,80 RM. Weidmannsche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

2. Deutsches Beamtengebot und Reichsdienststrafordnung vom 26. Januar 1937. Textausgabe mit amtlichen Begründungen, Verweisungen und ausführlichem Sachverzeichnis. Preis 1,60 RM. Verlag C. H. Beck, München-Berlin.

3. Deutsches Schulverwaltungs-Archiv. Herausgegeben von Karl Große. Verlag Franz Bahlen, Berlin.

XII. Religionswissenschaft.

1. Rudolf Köhler, Logischer Gottesbeweis. Preis 2,75 RM. Verlag Ferd. Hirt, Breslau.

XIII. Sprach- und Literaturwissenschaft.

1. Ludwig Gröte, Deutsche Stilsibel. Bilder von Egon Brugmann. Preis 2,50 RM. Verlag L. Staackmann, Leipzig.

XIV. Technik und Flugtechnik, Luftschuß.

1. Erich Beier-Lindhardt, Das ist Luftschiffahrt. Preis 2,50 RM. Verlag Julius Belz, Langensalza.

XVII. Wirtschafts-, Sozialwissenschaften und Handelstunde.

1. Wolfgang Rittmeister, Die Schiffsfibel. Bilder von Alfred Mahlau. Preis 2,50 RM. Verlag L. Staackmann, Leipzig.

2. Gräwe, Das Recht des reichsdeutschen Buchhandels in Anordnungen der Gruppe Buchhandel der Reichsschrifttumskammer sowie in Anordnungen von Kammern, Fachverbänden und Fachschaften außerhalb der Reichsschrifttumskammer. Teil II. Verlag des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Leipzig.

3. Otto Schulz, Vom Beruf der Berufsschule zu nationalpolitischer Erziehung. Verlag R. Herroé, Wittenberg (Bez. Halle).

4. W. Hawemann, A. Knoff, G. Wagner, Rechenbuch für kaufmännische Schulen. Verlag Priebsch's Buchhandlung, Breslau.

5. Helmut Mett, Warenverkaufskunde für den Lebensmittel-Einzelhandel. Preis 1,28 RM. Verlag Max Gehlen, Berlin.

6. Felix Büze, Der Wert der Buchhaltung als Bildungsgut. Preis 2,40 RM. Verlag Max Gehlen, Berlin.

7. Schäfer-Mell, Deutsches Arbeitsbuch für Wirtschaftsschulen. Preis 0,90 RM. Verlag Max Gehlen, Berlin.

8. Th. Securius, Briefe unter Kaufleuten.

I. Warenverkehr im Binnenhandel. Preis 1,10 RM.
II. Kredit- und Güterverkehr, Außenhandelsgeschäfte. Preis 0,90 RM.

Verlag Max Gehlen, Berlin.

9. Arendt-Lauke, Arbeitsblätter für den betriebswirtschaftlichen Unterricht: Einzelhandel 2. Verlag Max Gehlen, Berlin.

10. Herbert Schugl, Das Rechnen im Malerhandwerk. Preis 1,15 RM. Verlag Julius Klinkhardt, Leipzig.

11. Konstantin Lehmann, Untersuchungen über Gehalt und Kinderzahl bei mittleren und höheren Beamten. Preis 1,80 RM. Verlag F. Lehmann, München.

12. Torsten Gebhard, Möbelmalerei in Alt-Böhmen. Preis 7,50 RM. Verlag S. W. Callwey, München.

13. Hawemann, Knoff, Wagner, Rechenbuch für kaufmännische Schulen. Verlag Priebsch's Buchhandlung, Breslau.

14. Norbert Freiburg, Deutsch unter Kaufleuten. Lehr- und Übungsbuch der deutschen Sprache. Preis 1,70 RM. Verlag Julius Klinkhardt, Leipzig.

15. L. Wagner, Fachrechnen für Kraftfahrzeugschlosser. Preis 1,10 RM.

16. P. Frommer und B. Otto, Fachrechnen für Maurer und Steinseizer. Preis 1,20 RM.

17. Ernst Niederlücke, Wir zeichnen und schneiden Schaftmodelle nach Winkelstystem und Leistenkopie. Preis 0,75 RM.

18. Otto Bloß, Berufliche Sprach- und Rechtschreibübungen. Hilfsbuch der gewerblichen Berufs- und Fachschulen für Knaben und Mädchen. Preis 2,70 RM.

19. Botsch, Kühemann, Hüffer, Arbeits- und Merkblätter für den Unterricht in Fachkunde für Maschinenbauer. Lehrerausgaben der Folgen D, E und F. Preis 2,50 RM.

Nr. 15—19: Verlag Julius Belz, Langensalza.

XVIII. Verschiedenes.

1. Ludwig Diehl, Diether und Wilhilde. Roman aus einer Zeit ohne Haupt und Führer. Preis 3,80 RM. Sebaldus-Verlag, Nürnberg.